

# Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal).

Erster Jahrgang.

**Inserate**  
werden für die Spalte oder deren Raum mit 15 Pf. Reichsmünze berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Insetate im obersächsischen Bezirke pr. Zeile 30 Pf. Reichsmünze.  
Expeditoren: Dörflinger 17. St. Ulrichstr. 49.

Nr. 113.

Salle a. b. Saale, Freitag den 18. Mai

1877.

**Abonnements-Anzeige.**  
Bestellungen auf unsere Zeitung für die Monate Mai und Juni werden von allen Postanstalten unanstandslos angenommen.  
**Die Expedition der Saale-Beitung.**

### Vom „Zukunftstaat.“

Die Socialdemokratie hat sich — anders als der Socialismus — bisher vorzugsweise mit der Beseitigung und Aufhebung der bestehenden sozialen Zustände beschäftigt, ohne viele positive Vorschläge für die Neugestaltung des Staatslebens vorzubringen. Man findet in den Schriften der Partei nur sporadische Andeutungen eines festen Planes. Es gilt dies auch von der Schrift des Reichstagsabgeordneten Bebel über die parlamentarische Tätigkeit des deutschen Reichstags und der Vorrede von 1874 bis 1876, welche als Haupttagsatzmittel bei den letzten Reichstagsabgeordneten gebient hat und als eines der neuesten Programme der Partei gelten kann. Bebel nimmt nur an wenigen Stellen dieser Schrift einen Anlauf zur Beschreibung eines Zukunftstaates. Nach S. 94 „fordert der Socialismus die Aufhebung des Privatbesitzes an den Arbeitsmitteln in jeder Form und Lebensgang derselben in den Gemeinwesen, Organisation der gesellschaftlichen Arbeit in Arbeiter- und Arbeiterinnen für die Production (Erzeugung) wie die Distribution (Verteilung) der Erzeugnisse gemeinsamer Arbeit.“ Das Mittel zu diesem Zweck ist die Association (Vergesellschaftung) innerhalb der verschiedenen Arbeitszweige auf der Grundlage der Commune (Gemeinde). Verbindung aller Communen innerhalb des Staates und mit den übrigen unter Verwendung internationalen Beziehungen, Verbindung mit anderen Culturvölkern über den Rahmen des Staates hinaus zu einem Bunde der Menschheit. Dies soll ein Bund sein, der von dem Grundgedanken ausgeht, daß das Gesamtwohl der Menschheit, nicht das Wohl einzelner Völker, die Menschheit als Ganzes, nicht das Wohl einzelner Familien, sondern das Wohl der Menschheit ist, ihr ganzes Sinnen und Thun darauf zu richten, wie Einrichtungen geschaffen werden, durch welche das allgemeine Glück gefördert wird.“

Nach Aufstellung dieser Forderungen fährt Herr Bebel fort: „In einer solchen auf gesellschaftlicher Gleichheit und der Achtung vor dem Rechte und der Freiheit eines Jeden beruhenden Gesellschafts-Organisation, in welcher Jeder zu der Befriedigung der gesellschaftlichen Bedürfnisse notwendige Arbeitsquantum zu leisten hat — die Fullestener also durch die gesamte Gesellschafts-Organisation und die moralischen Anschauungen, die in der Gesellschaft existieren, zur Umgestaltung werden — Jeder aber auch seine natürlichen und vernünftigen Bedürfnisse in vollem Umfang befriedigen kann, wird der Gegensatz zwischen Arbeiter und Arbeitgeber, zwischen Vertriebenen und Unterworfenen verschwinden.“

In diesem Programm fehlt jede Andeutung, was unter dem notwendigen Arbeitsquantum zu verstehen ist, wie Jeder das seine zu leisten hat und welcher Bedarf von Gütern als „natürlich“ oder „vernünftig“ gelten soll. Bebel verzicht hier auf ausführliche, wie die Fullestener zur Umgestaltung werden sollen“, und welche Glückseligkeit der Begriff der „Fullestener“ zu bestimmen und die Fullestener zu befriedigen haben werden. Wer in aller Welt soll die geistige Arbeit der Gelehrten, Künstler, Unternehmer und Techniker kontrollieren oder die „Erfinder“ überwachen, die oft Monate lang, schein-

bar faulend, über ihre Probleme nachsinnen, um mit Erparnis an Kräften und Stoffen Millionen von Menschen besser als jetzt mit Gütern zu versehen?“

Herr Bebel verzichtet ferner, was er unter „Arbeitsmitteln“ versteht und wie diese unter der Herrschaft des Gemeinbesitzes in größerer Anzahl angeammelt werden sollen. Arbeitsmittel sind nicht weiter als Früchte von Arbeit und Entfaltung (d. i. Capitalien). Wenn nun Alles in den Gemeinbesitz übergeht, so wird eben Niemand mehr arbeiten und erkrühen, als er muß, um heute und morgen leben zu können, und wird Alles verbrachten, was er verdienen darf. Es wird sich aller Menschen ein Verzehrungsbedürfnis bemächtigen, bis alle meine Güter an die Stelle der jetzigen Vertriebenheit der Vermögensverhältnisse getreten sein wird. Sicher ist, daß die reichen und mittleren Klassen verschwinden werden, aber die Armen werden einfach noch ärmer und elender als früher. Ein Blick auf Länder wie England, Holland, Belgien, Frankreich, Deutschland, Amerika, Schweiz u. bestätigt, daß überall da, wo es viele reiche Leute giebt auch die Masse am höchsten stehen, und daß in Dänemark, Norwegen, in der Türkei, Croatic, Serbien und überhaupt in allen armen Ländern auch die Masse am niedrigsten sind und das Elend der unteren Klassen den höchsten Grad erreicht. Überall da, wo Erparnisse angehäuft und verwertet werden dürfen, wird auch die Lust zum Arbeiten und Sparen den wirksamsten Sporn finden. Seit Jahrtausenden lehrt die Erfahrung, daß unter der freien Concurrenz und unter dem Schutze des Eigentums überall mehr geleistet und ein größerer allgemeiner Wohlstand des Volkes erzielt wird, als unter den überwindlichen Systemen des Zwanges, — mögen sie nun Sklaverei, Leibeigenschaft, Erbunterthanigkeit, Zunftzwang oder socialistischer Zwang heißen.

„Ein altes deutsches Sprichwort lautet: „Gesammtgut — Verdammung! Erst wenn wir etwas unser eigen nennen, ist es auch nur ein behebendes Kleingeldstück oder ein einfaches Werkzeug, so lernen wir etwas auf uns halten und vorzusehen.“ Der Arme soll Gleichheit der Rechte und des staatlichen Schutzes fordern, aber nicht Gleichheit des Vermögens; denn über das, was Genuß ist, denken Gott sei Dank nicht alle Menschen gleich, und eben darin beruht die Hauptursache der menschlichen Ungleichheit. Nicht allein die ungleiche Begehung der Menschen, sondern noch vielmehr die ungleiche Benutzung der Gaben und Kräfte und die verschiedenartige Verschwendung der Güter und Vermögen des Lebens schafft die Verchiedenheit des Wohlstandes und Glückes, und mit Recht sagt Lamartine in seiner „Geschichte der Girondinen“: „Die Ungleichheit der Tugenden, der Fähigkeiten und der Lust zur Arbeit in Lebenserfüllung zu bringen. Zwischen dem thätigen und dem trägen Menschen wird die Gleichheit der Güter zur Ungleichheit. Denn der eine schafft und der Andere verzehrt. Wenn diese Gütergemeinschaft gerecht sein soll, muß man bei allen Menschen die nämliche Gewissenhaftigkeit, den nämlichen Fleiß und die nämliche Tugend vorausetzen. Solche Voraussetzung aber ist ein Dingespinn!“

### Politische Ueberlicht.

Die von uns vor einigen Tagen aus Konstantinopel gebrachte Nachricht, daß die Türken beabsichtigen eventuell die Dobrußda zu vermissen erhält durch eine Witzheilung der „Times“ ihre Bestätigung. Nach derselben protestieren sämtliche Mächte, England inbegriffen, durch ihre Consuln gegen derartige Kriegsführung, allein ohne viel Erfolg. Die türkischen Befehlshaber versprechen bloß, die fremden Unterthanen

rechtzeitig zu warnen und zu benachrichtigen; im Uebrigen aber wurde die Maßregel aufrecht erhalten. — Die Worte soll mit dem griechischen Patriarchen wegen eines Anlehens bei dem Fonde der griechischen Kirchengebäude unterhandeln, aber bei dem gähen geistlichen Herrn wenig Aussicht auf Erfolg haben.

Die rumänische Kammer hat einen Credit von 10 Mill. für den Unterhalt der Armee bewilligt. Das englische ministerielle Blatt „Standard“ berichtet, daß die Traktatmächte der rumänischen Regierung kaum gegeben hätten, daß, falls Rumänien die Feindseligkeiten gegen die Worte begäme, Niemand die Thüren daran hindern würde, den Kriegsschauplatz auf rumänisches Gebiet zu verlegen. In diesem Falle verlor Rumänien auch jeden Anspruch auf den Schutz der Mächte und ein schmeichelhaftes Rumänien würde keine Anerkennung finden. Von allen diplomatischen Agenten in Bukarest führte der österreichische Generalconsul in dieser Sache die einschlagendste Sprache.

Die russische Regierung soll mit Berliner Bankiers eine Anleihe über 300 Million Rubel zu nicht zu ungunstigen Bedingungen abgeschlossen haben. — Durch kaiserlichen Ukas sind bald nach Beginn des russisch-türkischen Krieges sämtliche im Auslande sich aufhaltende russisch-polnische Familien aufgefordert worden, während der Dauer des Krieges den Aufenthalt im Auslande anzugeben und unterwerfen in die Heimat zurückzuführen. — Sämtliche Polen, welche im Besitz von Waffen sind, haben von der Behörde unter Androhung schwerer Strafe die Aufforderung erhalten, diese Waffen, selbst wenn ihnen der Besitz derselben für Jagzwecke bisher ausdrücklich gestattet war, an die Militärcomandanturen innerhalb 8 Tagen abzuliefern. Man erlähnt in dieser Anordnung mit Recht die Verleumdung der Einführung des Krieges aufzulösen.

Das englische Kaiser-Geschwader ist in Port-Said angekommen. In der Nähe dieses Hafens wird ein Vager für 3000 Mann englischer Truppen errichtet.

In Frankreich ist eine Ministerkrise ausgebrochen. Mac Mahon hat dem Conferenzpräsidenten Jules Simon einen großen Brief geschrieben, weil er die Aufhebung des vor zwei Jahren von Dufaure durchgeführten Prevezieles in den Kamern nicht gebilligt habe. Darauf gab Jules Simon das ganze Ministerium seine Entlassung. Die Regierung hat beschloffen, ihren Botenstifter unverzüglich nach Konstantinopel zurückzuführen zu lassen.

### Der Krieg.

Wichtige Nachrichten von europäischen Kriegsschauplatzen lassen noch immer auf sich warten. Ueber die gestern gemeldete Donauübergangung der Russen und einen in der Dobrußda stattgefundenen Kampf verlautet nichts weiter, weder russischer noch türkischerseits. Der Kampf wird daher wohl in einem kleinen Vorkampfskriege, wie sie jede Stunde vorkommen, bestanden haben.

Die Wiener „Deutsche Ztg.“ meldet aus Bukarest: „In der Nacht vom 14. zum 15. d. fand ein Gefecht zwischen rumänischer Kavallerie und türkischen Truppen statt, welche in 6 Barten zwischen Smarda und Wauruzin landen wollten. Die Türken sollen in Rahowa Grausamkeiten verübt haben.“

Dem „Wiener Tagbl.“ geht aus Agram v. 16. d. folgende Nachricht zu: „Alle disponiblen türkischen Truppen werden nach der kroatischen Grenze dirigirt. Despotowitsch erließ einen Aufbruch an die Bosnien, sie möchten die Waffen ergreifen

### Irene.

Erzählung von A. Meiß.  
(Schluß.)

So erfuhr ich Alles! Entsetzt über das Unglück, das ich über Ihr Haus gebracht, wollte ich augenblicklich abreisen, doch Herr hielt mich davon ab; — er wollte Walburg, dessen Geist heimlich als sein Körper war, erst langsam darauf vorbereiten. Doch es sollte nicht so sein — Walburg überredete mich und der tödtliche Schreck, den ihm mein Anblick einflößte, hielt uns wochenlang ab, die Reise hier zu unternehmen. Doch der Gedanke, daß Sie Alle von der unendlichen Dual befreit würde, beschleunigte seine Genesung. Hier sind wir, Herr Baron, — und es ist an mir, Sie um Verzeihung zu bitten, Sie durch eine unübergegebene Vertretung von Verhältnissen in solches Elend verlegt zu haben.“

Während dieser langen Erzählung hatte eine fast religiöse Stille im Zimmer des Barons geherrscht! — Jetzt, wo er erkannte, war der Anblick noch erfrühender.

Der Staatsanwalt lag bleich — mit geschlossenen Augen in seinem Armstuhl. Irene kniete zu Füßen ihres Vaters und hatte ihren Kopf in seinem Schooß verborgen. — Adele hatte wie eine Wahninnige vor sich hin — und Hegemann hielt fast trampfahrig seinen Kopf in beiden Händen.

Der Baron hatte langsam — fast unbewußt — die Hände gefaltet — und sein Blick hatte sich ebenso langsam nach Eden gewandt.

„Lange dauerte diese stumme Scene: — Lange! — Endlich ertrangen sich — zuerst mühsam — dann aber klar und deutlich die Worte aus seiner röchelnden Brust: „Ich danke ... Dir ... mein Gott ... daß ... ich ... kein Wüderer ... bin!“

Er schwing ... und unwillkürlich beugten sich unsere Kämpfer bei diesem letzten Gebete des Mannes, der noch vor einer Stunde sich einer jeglichen Gnade für unwürdig hielt. Er schwing ... zu lange ... — dann plötzlich hörte ich einen entsetzten Schrei Irene's ...

Ich sprach zu ... die Uebren folgten mir! — Die Geliebte meines Herzens hielt — den Leichnam ihres Vaters umschlungen.

Wir hatten gesehen die sterbliche Hülle des Barons der Erde übergeben, als der Staatsanwalt meine Hand ergriß und schwiegend die Irene's hinstellte.

„Ich betrachte mich als Ihren Vater“, sagte er mit einem Anflug von wehmüthig herben Schmerz, „und als solcher muß ich am besten wissen, was ihr wohl thut! Sei mir nicht böse, Irene, daß ich je mir habe mit der Hoffnung schmickeln können, Da könntest mich anders lieben, als einen Vater!“

Und ohne uns Zeit zum Antworten zu geben, verließ er das Zimmer.

Da war nun der Traum, dessen Erfüllung ich nie zu hoffen gewagt, dennoch zur Wirklichkeit geworden!

Irene mein! — O wie jauchzte mein Herz in dem Gedanken, wie schwelgte es in der unsagbaren Wonne! Stunden lang lag sie an meiner Brust und gab all den Thränen freien Lauf, welche sie seit drei Jahren in ihr Herz zugebrannt hatte.

Worte vermochten unsere Seligkeit nicht zu schildern. — Worte sind bettelarm, wenn das Herz so schnell vor Glück schlägt.

Eine Liebe wie die unsere hat keine Beglückung — sie kann nicht beschreiben werden. Wie Liebe verleiht sie überhaupt, — wie Wenige vermögen daran zu glauben!

Ich muß dem Leser, welcher mich durch die wunderbaren Irrfahrten begleitet hat, die zu meinem Glück führten, ein Bild entwerfen, welches ihm den ferneren Verlauf unseres Schicksals zeigen wird.

In jenem Saal, dessen man sich entsinnen wird, sitzt ein junges hübsches Weib — einen biblischen Ansehen von beinahe einem Jahre auf dem Schooß. Ihr zur Seite sitzt Doctor Kern, der fürchterlich rauchlos, daß der „junge Mensch“ so abwechselnd verzogen werde und schon wieder außerhalb der Maßzeit einen Zwieback glücklich verschluckt hat.

„Verleihen Sie mich recht, Herr Walter Walburg“, sagte er — „ein Mensch Ihres Alters ist in neunzigsten Jahrhundert kein Kind mehr! Sie betragen sich wirklich, als wenn Sie nicht schon seit drei Monaten entwischt wären und schon sechs Jahre hätten! Nun Teufel, junger Mensch — wenn Ihr Vater verzeiht ist, sind Sie der einzige Mann im Hause, auf dem alle Sorgen ruhen müßte — eine Art pater familiae inter mittens — und solch eine respectable Persönlichkeit darf keine Zwieback außer der Maßzeit essen!“

Sie müssen vernünftiger sein, als Ihre Frau Mama — verstanden?“

Doch die „respectable Persönlichkeit“ kümmert sich gar wenig um die wohlverdiente Pflöppica — sondern sucht mit einer großen Ungezogen eine Vode der Mutter zu erschaffen, die vom Winde hin und her geweht wird. — Irene schaut träumerisch vor sich hin. Ein Rächer, süß, wie ein Zucker, umschwebt ihr schmerz Gesicht — dann sich an Kern wendend, sagte sie: „Er kommt — heute noch — bald ... ich habe ihn schon gesehen!“

Der Doctor schüttelt den Kopf.

„Bringen Sie mich nicht zur Verzweiflung, gnädige Frau“, sagt er — „Ihr gegenwärtiges zweites Gesicht paßt gar nicht in die Wissenschaft, und seitdem mich Ihr Mann bezogen hat, meine ärztliche Praxis wieder aufzunehmen, ist es mir nicht mehr erlaubt, auf die Wissenschaft zu schimpfen. Das da konnte ich wohl daran glauben, — auf der Herrstraße — Artopos Spanien — hat der Marquis von Serbis-Gomacho — auch wohl Namen, die sich einander umwandelten können — hat er nicht gesehen geschrieben? Wie geht es ihm und unserem Freunde Hegemann?“

„Otto ist wohl, nur Hegemann will sich dort gar nicht heimlich fügen; er hat einen Brief an Edgar beigelegt, in welchem er ihn bittet, ihn doch wieder zurückkommen zu lassen!“

„Um! — welsch ein Triumph für die Homopathie! Gleiches durch Gleiches heilt — Hegemann's Wildheit ist durch pflanzliche Civilisation errett worden!“ — Da hat der Schelm doch die Vode erschaffen! Herr, seien Sie erntler; oder







# Zum Festbedarf.

## Chocolat Guérin Paris.

Durch frühzeitig gemachten, vortheilhaften Abschluss bin ich in der Lage, diese aus reinstem Cacao und Zucker bestehenden **Chocoladen** nach wie vor zu den, vor der bedeutenden Preisverhöhung des Cacaos notierten Fabrikpreisen abgeben zu können, und offerire ich:

**Chocolats de santé: Chocolats à la vanille:**  
 fein, a. Maragnon-Cacao *M.* 1,40 fein, a. Maragnon-Cacao *M.* 1,60  
 superf. " " " 1,50 superfein Caracacs " 2,00  
 superf. Caracacs " " 1,60 extrafein Caracacs " 2,40

Abgesehen davon, daß sämtliche inländischen und schweizer Chocoladenfabrikate um 10 bis 20% im Preise gelegen sind, erlaube ich mir meine hochverehrte Kundschaft auch darauf aufmerksam zu machen, daß beim Export französischer Chocoladen die genaueste amtliche Controle stattfindet und dürfen dieselben nur aus reinem Cacao und Zucker bestehen. Jede Beimischung von Mehl und Gewürzen, wie dies fast allgemein bei unsern Fabrikaten üblich, würde aufs strengste bestraft werden. Unser Geschmack für Chocolate ist durch unsere Fabricate zum Theil verdrängt worden, wir ziehen oft gewürz- und maßlose Surrogate dem reinen Cacao mit Zucker vor, während da, wo nur unbedenkliche reine Waare verkauft werden darf, diese zu einem adäquaten Nahrungsmittel geworden ist.

Leipzigerstraße 104. **G. Gröhe.**

## Die Halle'sche Schuhwarenfabrik am Markt

empfeilt ihr größtes

### Zeugstiefel-Lager

für Damen und Mädchen zu recht schöner Benutzung bei billigster Preisstellung und bester, sauberster Arbeit.

## Unwiderruflich

### Sonnabend Abend Schluß des Massen-Ausverkaufs Grosser Schlamm 10.

Trotz der anerkannt fabelhaft billigen Preise habe, um das reich fortgesetzte Waarenlager total zu räumen, die Preise ermäßigt und bietet sich dem geehrten Publikum nie wieder so günstige Gelegenheit, zu solchen Preisen zu kaufen.

#### Zu noch nie dagewesenen Preisen:

- 1 Posten 10/4 Quirn-Gardinen, reeller Preis *Mtr.* 1 *Mk.* 50 Pf., jetzt nur 75 Pf. das Meter.
- 1 Posten extra schwere Quirn-Gardinen, sonst *Mtr.* 2 *Mk.*, jetzt nur das Meter 1 *Mk.*
- 1 Posten echten Sammet zu Jaquetts, reeller Preis *Mtr.* 7 *Mk.* 50 Pf., jetzt nur 4 *Mk.* 50 Pf.
- 1 Posten breiten echten Sammet, *Mtr.* 12 *Mk.*, jetzt nur 7 *Mk.* 50 Pf.

Alle Sorten **Strümpfe** für Kinder, Damen und Herren, **Handschuh, Morgenhauben**, **gestrichelte Beinkleider**, **gestrichelte Unterröcke**, **Kragen** und **Stulpen** für Damen und Herren, alle Sorten **Schürzen** und alle existirenden Farben und Breiten

## Bänder

zu Hutgarnitur und Cravatts, sowie tausend andere Artikel!

### Grosser Schlamm 10 im Hause der „Sorelle“.

Um das Lager meines

## Cigarren - Detail - Geschäfts

halbmöglichst zu räumen, mache ich auf die durch sorgfältige Arbeit, gutes Lager, feine Qualität und vorzügliches Aroma ausgezeichneten Cigarren, welche ich sämtlich zum Selbstkostenpreise verkaufe, wiederholt aufmerksam und offerire sofort nach Vorrat:

Salvadora	à 29 Mk.	Tubarosa	à 50 Mk.
Flor de Creta	„ 35 „	Menang	„ 54 „
Bayadera	„ 35 „	Don Juan	„ 54 „
Apollo	„ 35 „	Carolina	„ 66 „
Nuevo Mundo	„ 40 „	Miel de Flores	„ 70 „
Vapor de la Vida	„ 40 „	Bien Amado	„ 70 „
Preciosa	„ 45 „	Oberon	„ 75 „

Leipzigerstr. 104. **G. Gröhe.**

## Baumaterialien,

als: Rollen-Dachpappen, Pappstreifen, Asphalt, Chamottesteine, Fassboden-Platten, Thonröhren in allen Weiten, sowie alle Sorten Verbindungsstücke empfehlen billigst

**B. Schmidt & Co.**

## Sprechstunden

8 bis 10 Uhr und 2 bis 3 Uhr.

**H. Quadflieg,**

Pract. Arzt und Geburtshelfer, Giebichenstein, Burgstr. 44.

## In Kösen,

Villa Waldschlösschen“, dicht am Berggründen neben dem Kurhause und in unmittelbarer Nähe des Bades wird Eltern für ihre Töchter gut empfohlene Pension unter sorgfältiger Gesundheits- und Erziehungspflege, deßhalb wirtschaftlicher und geistlicher Ausbildung offerirt; zur Fortsetzung des Musik-Studiums ist ebenfalls unter tüchtiger Anleitung bestens geeignet. Anmeldungen werden von dem Unterzeichneten erbeten und Anfragen über die näheren Bedingungen prompt erbeten.

J. Schneider, Villa Waldschlösschen.

## Polzsachen

übernehmen zur Conservirung **Gebr. Zuber,** Leipzigerstraße 1, große Ulrichstraße 52.

## Stroh Hüte

für Herren, Damen und Kinder, **Band und Blumen** werden billig verkauft in der Strohhutfabrik von **A. Lehmann, Schmeerstr. 31, Jr. 18.**



**F. W. Berger,** Gärtnerei, 18. Säulenreihe, hier selbige Kinderwagen fertiger, **Schwabstr. 10** und **Wob. waaren** jeder Art zu selbst. Preisen bestens empfohlen

**Pr. Thür. Salzbutten** à *M.* 125 *J* empfiehlt **Gustav Hennig, Dompfah.**

**Geringe, marinirte Serringe, Sardellen, Capern, Sauerkohls,** à *M.* 8 *J*, empfiehlt **Gustav Hennig, Dompfah.**

Das schönste und größte **Brotback** in A. Barth's Bäckerei in Giebichenstein. **Stans** auf dem Wochenmarkte a. d. Marktkirche.

## Braunbier

**Dienstag und Freitag** **F. W. Pressler.** **Bereite Wein, Champagner** und **Selterflaschen** laufft Preis **C. Müller Nachf.**

**5000 Thaler** werden zur ersten Hypothek mit 5% und doppelter Sicherheit auf ein Grundstück per 1. Juli zu leihen gesucht. Offerten sub **H. 1417** an Haasenstein & Vogler, Halle a/S., erbeten. (H. 51417.)

## Heiraths-Gesuch.

Ein junger Deconom, 32 Jahre alt und im Besit eines Vermögens von 30000 Mark, sucht mit einer jungen Dame oder kinderlosen Witwe baldmöglichst zu verheirathen. Geehrte Damen oder deren Eltern und Vermittler, welche geneigt sind, auf diesen vollen u. rechten Antrag einzugehen, werden gebeten, ihre Adressen unter Chiffre **G. R. Nr. 73** an die Expedition dieser Zeitung zur Weiterbeförderung einzusenden.

## Dammendorf.

Den 2. Pfingstfeiertag zum Ball, den 8. zur Tanzmusik ladet ergebenst ein **Fr. Weiser.**

## Gasthof zu Nienberg.

Den 3. Pfingstfeiertag von 3 Uhr an **Ballmusik** wozu freundlich einladet **Hartding.**

## Niederlobicau.

In meinem Gartenlocal findet am 2. und 3. Pfingstfeiertage, als auch Sonntag nach Pfingsten von Nachmittags 3 Uhr ab **Concert u. Ball** statt. Musik vom 12. Inf.-Regiment. Für gute Speisen und Getränke wird bestens Sorge getragen werden. **Bier ff. C. Lange, Gastwirth.**

## Schwätz.

Zum **Pfingstbier** den 2. Feiertag, sowie Kleinpfingsten laden freundlichst ein **Die Pfingstbierbrenner.**

Halle, Druck und Verlag von Otto Denbel.

# Norddeutscher Bazar

## 66. Große Steinstraße 66.

### Abtheilung für Confection eigener Fabrik.

- Beachtenswerthe Gelegenheit.**
- Geralde,** Paletot aus schwarzem Tuch, garnirt mit einem schönen Treß-Muster und Seiden-Rips **4,90**
  - Minka,** Dolman aus schwarzem Cachemir, elegant mit Seide und Schnüren garnirt. **7,50**
  - Archiduc,** Jaquette aus schwarzem Mallassé-Tuch, reich verziert mit Ornamenten **10,50**
  - Murillo,** ganz mit Treß garnirtes, auf Füll gearbeitetes Fichus **9,00**
  - Salvator,** Umwurf aus Cachemir mit Stickerei **12,00**
- und noch mehr als 100 verschiedene Dessins in gleicher Schönheit und Billigkeit.

## Kaiser- u. Regen-Mäntel

in den neuesten Schnitten und besten Stoffen, **Nr. 7, 8, 10, 12-25.**

### Abtheilung für Chales und Tücher.

- zwei äußerst günstige Vortheile.**
- Chales,** vieredig, Tartan drap, eine Serie, die 15 Mark gefolgt, als Gelegenheits **7,50**
  - Chales,** vieredig und lange, Tartan drap oder Diagonal und Plaids, eine Gattung, die 25 *Mk.* gefolgt, ausnahmeweise **14,75**

### Abtheilung für neue Stoffe.

- Serge Chantilly** neues Gewebe und neue Farbenstellung, flatt 1,25 das Meter **0,60**
- Diagonal Carreaux** guter Stoff, etwas Neues mit glattem, dazu passenden Unterkeil, das Meter flatt 1,50 **0,70**
- Beige,** reine Wolle, sehr schöne Gattung, das Meter flatt 1,75 **0,75**

## Popeline Peking Nouveauté.

Schöne Zusammenstellung. **0,45**

## Barège Mohair, das Neueste, bisher ordentlich billige Partie, flatt 0,75 d. *M.* **0,45**

## Waschächte Cattune und Piqué's

von 25 Pfennige bis 80 Pfennige. **Bestellungen nach außerhalb werden prompt effectuirt.**

## Zur Sommer-Saison empfehle mein reichhaltig assortirtes Stiefel- und Schuhwarenfabrik

**für Herren, Damen und Kinder** bei Bedarf zur geeigneten Beachtung. Allergrößte Auswahl, elegante, geschmackvolle und dauerhafte Arbeit, möglichst niedrig, feste, ausgeglichene Preise. Aufträge nach außerhalb werden bei Einsendung einer vom Betreffenden getragenen Fußbedeckung genau passend franco effectuirt.

## Fr. Schultze, Schuhmachermstr., gegenüber Hotel Stadt Hamburg.

## P. P.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß Herr Falck durch Anlage von Calouaden, sowie eines Spielplatzes mit Schantel und Ziergeräth für Kinder, den Aufenthalt auf dem

## Münchener Keller

zu einem höchst angenehmen besessen hat. Ich empfehle deshalb einem hochgeehrten Publikum meine Localitäten zur gefälligen Benutzung. Für ff. Bier sowie eine gute Kaffe Kaffee wird bestens gesorgt. Hochachtungsvoll **G. Schiergott, Restaurateur z. Münchener Keller.**